

# Der Tod ist kein Tabu

Drittklässler sprechen über Grenzen des Lebens - und was danach kommt

**NIEDER-RODEN** • Eine ungewöhnliche Projektwoche ist für die Klasse 3d der Gartenstadt-Schule zu Ende gegangen. Die 18 Jungen und Mädchen beschäftigten sich mit Tod, Trauer und Abschied – also mit Themen, die viele Erwachsene gern verdrängen. Sie stellten Fragen und erhielten Antworten. Für Gefühle und Empfindungen gab es einen weiten Raum. Klassenlehrerin Heike Scharnitzki: „Ich bin so froh, dass ich mich auf dieses Projekt eingelassen habe.“

Ein Mädchen steht auf einer Wolke, ihr Haustier auf einer anderen. Über beiden ist zu lesen: „Der Himmel ist toll, man schwebt.“ Es ist die tröstliche Erkenntnis einer Drittklässlerin, die sich eine Woche lang mit dem Tod und dem Sterben auseinander gesetzt hat. Aber ist das wirklich ein geeignetes Thema für Neun- oder Zehnjährige?

„Es ist für Kinder in diesem Alter nicht einfach, sich damit auseinander zu setzen“, sagt Susanne Krause vom Hospiz- und Palliativdienst der Johanner in Rodgau. Dennoch ist sie überzeugt davon, dass es richtig ist, schon in jungen Jahren an die Vergänglichkeit des Lebens zu denken. Viele Kinder seien mit der schweren Krankheit eines Verwandten oder mit dem Tod eines Haustiers konfrontiert, „aber sie trauen sich nicht zu fragen: Was passiert da gerade?“

Diese Sprachlosigkeit wollen die Johanner überwinden. Sie orientieren sich dabei am Konzept „Hospiz macht Schule“, das bundes-



Nein, hier wird nicht gestorben: In einer Erste-Hilfe-Übung versuchen drei Schülerinnen einen Infarktpatienten zu retten. • Foto: eh

weit eingesetzt wird. 17 Hospizhelferinnen der Johanner haben die notwendige Schulung absolviert. Sieben von ihnen haben jetzt mit der Klasse 3d eine ereignisreiche Woche erlebt. Da ging es um freudige und traurige Gefühle, um die Verwandlung einer Raupe in einen Schmetterling, um Krankheit und Leid, um Trauer und Trösten.

Am zweiten Tag konfrontierten die Kinder die Ärztin

Dr. Beate Bux mit 80 medizinischen Fragen, die ihnen schon lange auf der Seele lagen. „Das ist ja schwieriger als beim Arztekongress“, meinte die Internistin aus Rödermark. Aber sie lieferte Antworten, mit denen die Kinder etwas anfangen konnten. Leon zum Beispiel nahm die Erkenntnis mit: „Ich wusste nicht, dass man Krebs verhindern kann.“ In einem Film sahen die Drittklässler

zum ersten Mal einen Toten: „Aber das ist doch ein Schauspieler, oder?“ In einem anderen Film erlebten sie einen alte Mann, der weiß, dass er bald sterben wird. Er habe keine Angst vor dem Tod, sagt der Alte, aber der Abschied von seinen Kindern falle ihm schwer. Zum Schluss winkt der Mann den Kindern am Bildschirm zu.

„Wir erleben aufgeweckte und neugierige Schüler in einer außergewöhnlichen Schule“, lobt Hospiz-Koordinator Winfried Schoßer. Auch Hospizhelferin Natascha Werner ist beeindruckt: „Manchmal habe ich Tränen in den Augen. Dann stehen gleich zwei Kinder da und trösten mich. Das ist sehr bewegend.“

Vor eineinhalb Jahren hatte sich die Klasse von Heike Scharnitzki erstmals mit Tod und Trauer beschäftigt. Der traurige Anlass: Die Mutter eines Mädchens war gestorben. Die Anteilnahme der Anderen half dem Mädchen, die Trauer zu bewältigen.

Was kommt nach dem Tod? Die Vorstellungen vom Jenseits sind religiös und kulturell geprägt, aber sie sind auch so einzigartig wie jeder einzelne Mensch. Tara hat aus der Projektwoche die Erkenntnis mitgenommen, „dass das Leben weitergeht, wenn man stirbt“. Auf einem Bild von Nico sieht man förmlich, wie die Seele zum Himmel aufsteigt. Luisa hat einen Tiger gemalt, ein starkes Symbol der Kraft und des wilden Lebens. Sie sagt: „Ich will als Tiger wiederkommen, wenn ich gestorben bin.“ • eh